

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 fr.; Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 fr.

Dienstag,

N^o 34.

23. März 1852.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein. Rigaer Kron-Saat-Leinsaamen.

Das in Folge früheren Vereins-Beschlusses für heuer bestellte Quantum Rigaer Original-Leinsaamen, in 21 Simri bestehend, ist vor einigen Tagen angekommen, und es hat sich das verehrliche Vereins-Mitglied Herr Bäckermeister Bieser auf dem Markt abermals bereit erklärt, dasselbe in kleineren Quantitäten abzugeben.

Der Preis ist auf 5 fl. 36 fr. per Simri festgesetzt und es werden nun diejenigen Vereins-Mitglieder, welche davon zu erhalten wünschen, eingeladen, ihr Bedürfnis innerhalb der nächsten 14 Tagen gegen Baarzahlung abholen zu lassen, da nach Umfluß dieser Zeit der noch vorhandene Vorrath auch an Nicht-Mitglieder abgegeben werden wird.

Die Herren Orts-Vorsteher werden ersucht, die in ihrem Gemeindebezirk wohnenden Vereins-Mitglieder auf Gegenwärtiges aufmerksam zu machen.

Den 22. März 1852.

Der Vereins-Ausschuß.

G m ü n d. Bitte um milde Gaben für Kommunikanten und Konfirmanden.

Dem Verein zur Unterstützung verschämter Hausarmen hier gingen im vorigen Jahre an Geschenken nebst einem Zuschuß aus der Vereinskasse ca. 162 fl. 55 fr. ein, welche für 46 Kommunikanten und Konfirmanden verausgabt wurden, und wofür wir nicht unterlassen, hier öffentlich unsern gerührtesten Dank auszusprechen. Leider ist die Zahl der Hülfe-Suchenden in diesem Jahre noch beträchtlicher, daher laden wir diejenigen verehrlichen Einwohner hiesiger Stadt, welche auch dieses Jahr gesonnen sind, die Kinder verschämter Haus-Armen, welche nun zum erstenmale zum Tisch des Herrn gehen, mit Kleidungsstücken zc. zc. zu erfreuen, höflichst ein, ihre Gaben, bestehen dieselben in neuen oder alten Kleidungsstücken und Kleidungsstoffen, oder in Geld — der Vorsteherin des Vereins, Frau Kaufmann Kott — möglichst im Laufe dieser oder der nächsten Woche zu übergeben.

Der Verwaltungsrath wird die Vertheilung und Verwendung der Gaben für die Kinder auf das Sorgfältigste besorgen.

Indem wir wiederholt um Verabreichung milder Gaben zu gedachtem Zwecke bitten, verwarnen wir diejenigen, welche die Hülfe und Vermittlung des Vereins beanspruchen wollen, bei Privaten um Unterstützung nachzusuchen, weil, im Fall der Verein hievon Kenntniß erhalten würde, dieser nichts für sie thun würde. Im Uebrigen haben sich solche Arme bei ihren Agenten im Laufe dieser und der nächsten Woche noch anzumelden, und ihre Bedürfnisse anzugeben.

Den 22. März 1852.

Der Vorstand: C. Zeiler.

Welzheim.

Diebstahl-Anzeige.

In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. wurden dem Delmüller Gottfried Müller von hier aus seinem nicht förmlich verschlossenen Keller ungefähr 3 Simri weißgelbe Kartoffeln im Werth von etwa 2 fl. 30 fr. entwendet, was hienit zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.

Den 20. März 1852.

K. Oberamt.
Heinz.

G m ü n d.

In Folge mehrfach vorgekommener Entwendung und Beschädigung von Bäumen hat der Gemeinderath den Beschluß gefaßt:

daß künftig Jedem, der einen Baumdieb oder Baum-Verderber so zur Anzeige bringt, daß der Schuldige zur Strafe gezogen werden kann, aus der Stadtpflege eine Belohnung von 3 Kronen-

thalern ausbezahlt werden soll, was man hienit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Den 25. Februar 1852.

Stadtschultheißenamt.
Kohn.

G m ü n d.

Die Verloosung der Allmand-Halbmorgen auf dem Höfle wird demnächst vorgenommen werden.

Diejenigen, welche sich hiebei zu betheiligen wünschen, wollen dies in Bälde hier anzeigen. Bemerkt wird hiebei, daß heuer mehrere solcher Grundstücke zur Verloosung kommen werden.

Den 12. März 1852.

Stadtpflege.
Hahn.

G m ü n d.

Die Verloosung der Bürger-Theile im Klarenberg, Höfle und Georgishof wird

demnächst vorgenommen werden.

Diejenigen, welche in dieser Beziehung etwas zu wünschen haben, wollen dies in Bälde hier anzeigen.

Den 12. März 1852.

Stadtpflege.
Hahn.

G m ü n d.

Aufforderung.

Die Pächter von spitältschen Gütern, auf denen Bäume stehen, werden aufgefordert, solche mit Beginn des Frühjahrs von Wasserzweigen zu reinigen, die jüngern mit Pfählen zu versehen, auch die fehlenden zu ergänzen.

Sollte dieser Aufforderung nicht nachgekommen werden, so wird man ohne Weiteres das Nöthige an den Bäumen durch einen Sachverständigen auf Kosten des betreffenden Pächters besorgen lassen.

Den 6. Februar 1852.

Hospital-Verwaltung.
Kraus.

G m ü n d.

Diejenigen, welche mit ihrem Pachtzins von Hardtheilen auf Martini 1851 noch im Rückstande sind, werden in Kenntniß gesetzt, daß, wenn sie binnen 8 Tagen nicht bezahlen, ihre Theile an andere Bürger verliehen werden.

Den 16. März 1852.

Hospitalpflege.
Kraus.

G m ü n d.

Zweiter und letzter Haus-Verkauf.

Unter waisengerichtlicher Leitung wird im Wege des Aufstreichs am Mittwoch den 24. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus das Bäcker Haag'sche Wohnhaus in der vordern Schmidgasse zum zweiten und letzten Mal zum Verkauf gebracht. Das Wohn-Gebäude liegt an der frequenten Staatsstraße von Stuttgart nach

Wegen des Feiertags Mariä-Verkündigung erscheint am Donnerstag kein Blatt.

Malen und wurde in demselben das Bäcker-Gewerbe schon seit vielen Jahren mit Vortheil betrieben.

Dasselbe enthält im untern Stock:

2 heizbare Zimmer, wovon in einem sich der Backofen befindet, nebst Küche, Brodladen, Keller, Stall zu 4 Stück Rind-Vieh, einen Schweinstall, sowie einen eigenen Brunnen; im mittleren Etos:

3 Zimmer, wovon 2 heizbar sind, 2 große Kammern und eine Küche.

Unter dem Dach befinden sich 2 geräumige Futterböden.

Hinter dem Wohnhaus sind eine Dunglege, sowie 2 Gemüse-Gärten im Messgehalt von 10,9 Rthn. und 8,8 Rthn.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß sich auswärtige hier nicht bekannte Personen mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 18. März 1852.

Waifengericht.

Oberböbingen, Oberamts Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.

Nach Beschluß bei der Schuldenliquidation werden die in der Gantmasse des Kaspar Koh n, Kronenwirths dahier, im Remsthaler-Boten Kro. 20, 25 und 27 näher beschriebenen Gebäude und Liegenschaft, am

Mittwoch den 24. März 1852, Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus wiederholt zum Verkauf gebracht und zwar womöglich zum letztenmal.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, werden eingeladen.

Den 17. März 1852.

Gemeinderath.

vd. Schultzeis Enle.

Spraitbach, Gerichtsbezirks Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Bernhard Kub n, Maurers vom Beutenhof, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:



Einem zweiflochtigen Wohnhaus sammt

Scheuer und Stallung unter einem Dach mit gewölbten Keller auf dem Beutenhof;

1/2 Mrgn. 29,4 Rthn. Gärten; Acker auf Beutenhofer Markung: 9/8 Mrgn. 6,8 Rthn. im Kohl; 7/8 Mrgn. 45,8 Rthn. im großen Acker;

sodann auf der Markung Vorder-Steinberg, D. A. Gaidorf:

1 1/2 Mrgn. 27,9 Rthn. Wiesen im Daumbach;

1 3/8 Mrgn. 12 Rthn. Wiesen daselbst;

7 7/8 Mrgn. 30,8 Rthn. Walde mit Holz im Erbt;

am Mittwoch den 7. April d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zum letztenmal verkauft, wozu die Kaufs-Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 21. März 1852.

Schultheißenamt. A. B. Hägele.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Erklärung.

Um den Verdacht nicht auf mir ruhen zu lassen, als hätte ich meine Arbeit in der Fabrik von Ott und Comp. polieren lassen oder je Gelegenheit gegeben, für mich in ihrem Hause zu polieren, so erkläre ich hiemit, daß solches auf einer gemeinen Lüge beruht.

Leopold Weber, Goldarbeiter.

G m ü n d.

Empfehlung.

Bei herannahendem Frühjahr habe ich wieder

Tapeten-Muster

von den neuesten und schönsten Dessins erhalten und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen, von 12 fr. bis 1 fl. 12 fr. und höher per Stück, einem hiesigen und auswärtigen Publikum.

Joseph Müller, jun., Sattler und Tapezier.

G m ü n d.

Zur Uebernahme von **Leinwand** und **Garn** für die



Natur- und Rasen-Bleiche zu U r a c h erbiethet sich

F. A. Köhler-Heberle.

G m ü n d.

Gefundenes.

Ein **Frauenzimmerhawl** ist gefunden worden. Näheres zu erfragen bei

der Redaktion.

G m ü n d.

Verlorenes.

Schon am Neujahrs-Vorabend ging entweder noch in der Pfarr-Kirche selbst, oder von dort bis auf den Thürlessteeg ein **Gebet-Buch**:

Tempel der Heiligen, von

Hungari,

verloren. Der redliche Finder wird ersucht, es Kro. 435 auf dem Thürlessteeg der Eigenthümerin, die es schmerzlich entbehrt, gegen angemessene Belohnung zurückzugeben.

G m ü n d.

Am Mariä-Verkündigung-Feiertag

Blechmusik

in der **Krone** in Straßdorf. Anfang 1/4 Uhr.

Der Vorstand.

G m ü n d.

Dienst-Gesuch.

Eine in geseztem Alter, sowie in allen häuslichen Geschäften erfahrene Person, welche gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht bis nächst Georgi bei einer stillen Familie einzutreten. Das Nähere sagt

die Redaktion.

Blüderhausen.

Bitte um Kleider für arme Confirmanden.

Liebe Freunde in Alsdorf und Heubach!

Es ist zwar unbescheiden von mir, Euch noch um einen weiteren Beweis Eurer Freundschaft zu bitten, da Ihr mir schon so viele gegeben habt; aber die Noth kennt kein Gebot. Schicket mir Kleider für meine armen Confirmanden.

Den 16. März 1852.

Euer

Rösch.

Stuttgart.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum an, daß er am 25. März in Gmünd ankommt und daselbst bis zum 27. März im Pfauen sich mit seiner von ihm neu erfundenen Masse: altes Leder, sowie getragene Stiefel und Schuhe wieder gelind und auf längere Zeit haltbar zu machen, aufhält; ebenso ist die Masse das sicherste wasserdichte Mittel, daß nie die geringste Feuchtigkeit durchdringen kann und dem Leder höchst vortheilhaft ist. Proben davon können vorgelegt und Bestellungen gemacht werden. Auf Verlangen werde ich Jedermann gerne im Hause bedienen. Indem ich mich hiermit bestens mit der Bemerkung empfehle, daß mein Mittel von dem Chemiker Herrn Professor Feling geprüft und als gut befunden wurde, sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Zugleich bemerke ich noch, daß ich die, welche vom Jahr 1848 und 1850 her noch etwas an mich zu fordern haben, mit Stiefeln oder Schuhen zu bezahlen wünsche, und dieselben nach englischer Art, nämlich ohne Naht, mache.

Als Zahlung nehme ich auch von meinen frühern Kunden Gold-Waaren an.

Gottlieb Weber vom Rechberg.

Kaisersbach, Oberamts Welzheim.

Ziegelhütte-Verkauf oder Verpachtung.

Die Besitzer der — unweit vom hiesigen Ort gelegenen Ziegelhütte sind gesonnen, dieselbe aus freier Hand entweder zu verkaufen, oder zu verpachten.

Dieses Anwesen besteht in Folgendem:



Eine Ziegelhütte mit Wohnung, Scheuer

und Stallung;

1 3/8 Mrgn. 23,9 Rthn. Acker; 1 1/8 " 15,2 " Wiesen

und

5/8 Mrgn. 24,2 Rthn. Garten.

Der Brennoven ist von der Einrichtung, daß 9000 Stück Waare, und 50 Scheffel Kalk auf einen Brand eingesezt und daß bei fleißigem Betriebe jährlich 10 bis 12 Brände ausgerüstet werden können. Der in der Nähe befindliche Lehm-boden ist von ausgezeichnete Qualität, daher sich auch bisher die Ziegelhütte eines bedeutenden Waaren-Verschusses zu erfreuen gehabt hat.

Die Verkaufs- oder Verpachtungs-Verhandlung wird am

Feiertag Mariä Verkündigung, den 25. März 1852, Vormittags 9 — 12 Uhr,

im Wirthshause zum Lamm dahier stattfinden; inzwischen kann das Anwesen jeden Tag beaugenscheinigt, und mit dem Unterzeichneten vorläufig unterhandelt werden.

Den 15. März 1852.

Georg Adam Strohmaier.

G ö p p i n g e n.

Einsterber-Gesuch.

Es wird auf einen Rest von 4 Jahren Dienstzeit ein **Einsterber** gesucht. Hiezu Lusttragende wollen sich in Balde franco wenden an

Ludwig Schaufler, Rothgerbermeister.

G m ü n d.

Einen **Hausmann** sucht Pfisterer z. Hahnen.

G m ü n d.

Logis zu vermietthen.

Ein kleines **Logis** mit oder ohne Bett hat bis Georgi zu vermietthen

Wegnecht Debler.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Ein Landmann sucht gegen doppelte Güter-Versicherung

500 bis 600 fl. aufzunehmen. Nähere

Auskunft erttheilt die Redaktion.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 15. d. Mts. den Oberförster in Neuenstadt, Frhn. v. Schiller (früher in Lorch und Sohn unseres großen Dichters Schiller), wegen körperlicher Leiden in den Pensionsstand und den evangelischen Pfarrer Schick zu Blüderhausen, Dekanats Welzheim, seinem Ansuchen gemäß, wegen andauernder Krankheitsumstände unter Vorbehalt der Wiederanstellung im Fall seiner Genesung in den Ruhestand versetzt.

Stuttgart, 12. März. Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums kommen gegenwärtig in Württemberg, namentlich in Oberschwaben, viele österreichische Sechskreuzerstücke in Umlauf, welche theilweise einen geringeren Silberwerth haben.

Da nun die K. Verordnung vom 2. Dezember 1807, wonach alle ausländischen Scheidemünzen verboten sind, nur hinsichtlich der in die Münzkonvention vom 25. August 1837 aufgenommenen Staaten, zu welchen Oesterreich nicht gehört, außer Wirksamkeit gesetzt ist: so wird das Verbot der Annahme fraglicher Scheidemünzen den Kassenämtern, des diesseitigen Departements in Erinnerung gebracht.

Stuttgart, 19. März. (W. C.) Die großartige Niederlage der Linken in der Sitzung vom 16. gibt noch immer Stoff zur Unterhaltung. Sicher ist es, selbst bei Solchen, die nicht eben zu Gegnern der Linken gehören, sich aber doch ein von der Parteilichkeit nicht getrübt Urtheil erhalten haben, daß das Benehmen der Mehrzahl der 19 in jener denkwürdigen Sitzung ihnen in den Augen der Unbefangenen aller Parteien sehr geschadet und sie volends um den letzten Rest des Ansehens gebracht hat, dessen sie durch sonstige persönliche und geistige Eigenschaften noch genossen. In jener Sitzung hatte ihre sonstige Klugheit sie gänzlich verlassen, denn sonst würden sie durch eine ehrliche offene Erklärung in der einen oder andern Richtung entweder mit Ehren aus der Kammer geschieden sein, oder ihre neue Stellung in derselben ehrenvoll bezeichnet haben, statt durch kindischen nichtssagenden Trotz sich das Ansehen zu geben, als beharrten sie fest bei dem Anspruche vom 7. Mai 1851 und hernach durch alle möglichen Winkelzüge zu ganzen und halben Erklärungen zu gelangen, die ihnen das Verbleiben in der Kammer möglich machen sollten. Gewiß, schmachvoller ist noch keine Partei untergegangen und hat sich gründlicher um allen Kredit und alles Ansehen gebracht, als die Linke der 2. Kammer am 16. März 1852. Auch wurden im Publikum Stimmen genug darüber laut, wie unerhört es sei, daß eine in persönlichem Kampfe befindliche Anzahl von Abgeordneten, um deren Ausschließung oder Nichtausschließung von der Kammer es sich handelte, in eigener Sache mitzustimmen sich nicht enthalten mochte. Sonderlich viel Zartgefühl verräth dieß eben nicht, ganz abgesehen von der Frage, ob es streng genommen überhaupt rechtlich zulässig war, welche letztere Frage zu erörtern wir nach dem Ergebnis der Abstimmung für überflüssig halten. Doch ist es immerhin interessant zu konstatiren, daß wenn man die 19 persönlich bethelligten Stimmen abrechnet, nur 18 gegen 46 für ihr Verbleiben gestimmt haben, gewiß eine imposante Majorität gegen diese Herren! Jedenfalls kann die Regierung mit dem Ergebnis der Sitzung vom 16. zufrieden sein, denn diese Niederlage hat ihr mehr genützt, als ein allenfälliger Ausschluß der 19. Sie kann jetzt in Betreff der Linken, wie Tell ausrufen: „Du wirst dem Lande nicht mehr schaden!“ Nur muß die Linke selbstdemüthigend sich das Geständniß ablegen, daß sie selbst es gewesen, die sie dahin gebracht, daß eigenes vermessenes Benehmen ihr die Grube gegraben hat, in die sie gefallen!

Stuttgart, 19. März. (N. T.) Diesen Mittag wurde der Mayer'sche Goldwaarenladen in der Eberhardsstraße, während der Eigentümer bei Tische saß, mittelst eines Nachschlüssels aufgemacht, für einige Tausend Gulden Waaren gestohlen und der Laden wieder zugeschlossen, als wenn nichts vorgefallen wäre. Da der Dieb nur das massive mitgenommen, so scheint derselbe ein Sachverständiger und im Hause bekannt zu sein.

Ludwigsburg, 11. März. (R. T.) Aus dem hiesigen Arbeitshause, welches ursprünglich für 600 Gefangene eingerichtet war, gegenwärtig aber über 900 enthält, wird wegen dieser Ueberfüllung eine größere Zahl, man hört von etwa 200, in andere Strafanstalten des Landes gebracht werden.

Aus U r a c h wird berichtet, daß die Aussichten für dieses Jahr in Beziehung auf Getreide und Obst sehr erfreulich seien. — Die Fruchtpreise gingen ziemlich herunter.

Karlsruhe, 19. März. (St.-A.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer legte Staatsrath Regenauer das Finanzgesetz für die beiden Budgetjahre 1852 und 1853 vor, als Schlüsselstein der Arbeiten in Bezug auf die Regelung des Staatshaushaltes. Aus seinem Vortrage entnimmt man, daß die ordentlichen Ausgaben für die beiden Jahre nach der Erigenz der Regierung 29,685,514 fl. betragen sollten, von der Kammer aber auf 29,147,381 fl. herabgesetzt wurden. Davon sind freilich 363,488 fl. nicht wirklich gestrichen, sondern nur in das außerordentliche Budget als vorübergehender Aufwand verwiesen worden. Die außerordentlichen Ausgaben beliefen sich nach dem Voranschlag auf 1,877,940 fl. 50 kr., wovon 1,849,779 fl. 50 kr. genehmigt wurden, wodurch mit obigen 363,488 fl. der außerordentliche Etat 2,213,267 fl. 50 kr., die Gesamt-Staatsausgabe für die beiden Jahre aber 31,360,648 fl. 50 kr. beträgt. Die Staatsschuld, welche am Ende des Jahres 1847 rein auf den Betrag von 15,099,676 fl. herabgebracht worden war, hat sich seither um 7,677,256 fl., also auf 22,776,932 fl. vermehrt. — Das sind die Früchte der Jahre 1848 und 1849 und des demokratischen Treibens in Baden. Es wird, da nicht fort und fort Schulden gemacht werden können, als nothwendige Folge eine Steuererhöhung für die Zukunft nicht wohl abgewendet werden können.

Köln, 15. März. (A. Z.) Die Auswanderungen schwellen allmählig zu einer Völkerwanderung an. In einem einzigen Abend trafen 1100 Personen ein, von denen das Niederländer Boot allein 700 brachte. Man schlägt denjenigen Theil der Auswanderer, welcher binnen Monatsfrist Köln passirte, auf etwa 20,000 Köpfe an. Sie gehen jetzt meist über Antwerpen, da in Havre die Schiffe zu mangeln beginnen. Allgemein fällt die größere Wohlhabigkeit auf, welche man gegen früher an den Auswanderern zu entdecken glaubt.

A u s l a n d .

Paris. (St.-A.) In höheren Kreisen erregt es Aufsehen, daß der Präsident der Republik den Minister der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt hat, ihm eine Memoire über die Beziehungen Frankreichs zu den auswärtigen Mächten seit den letzten sieben Jahren zu redigiren. Um dieser Arbeit eine größere Vollständigkeit zu geben, hat der Präsident alle Personen, welche während dieser Zeit mit diplomatischen Missionen beauftragt worden waren, vor sich geladen und sich mit Jedem längere Zeit besprochen. Auch vereinigte er kürzlich während zwei voller Stunden alle ehemaligen Gesandten und jene Diplomaten, welche sich zufällig in Paris befinden, in seinem Cabinet und ließ sich von ihnen Mittheilungen über ihre politischen Erfahrungen im Ausland machen. Diese Diplomaten waren im höchsten Grad erstaunt, welche Detailskenntnis der Präsident bei dieser Gelegenheit verrieth und welche Fragen von scharfer Urtheilskraft er ihnen vorlegte. Personen und Zustände wurden bei dieser Gelegenheit einer Revue unterzogen, deren eigentlichen Zweck man nicht genau kennt. — Auf dieselbe Art beschäftigt sich der Präsident jeden Tag auf das Eifrigste mit den inneren Zuständen, über welche er täglich von allen Seiten Berichte und Mittheilungen empfängt. Garnier de Cassagnac sagt in dem Wahlcircular, das er zur Unterstützung seiner Kandidatur in einigen Departementaljournalen erscheinen ließ, daß er kürzlich Gelegenheit hatte, dem Präsidenten über die Ertragsfähigkeit, zu welcher man jede einzelne Provinz steigern könnte, einen Vortrag von zwei Stunden, dem L. Napoleon, die Karte von Frankreich in die Hand, mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt sei. Auf dieselbe Art läßt er sich von Jedem, den er empfängt, Mittheilungen, die aus seinem Kreise genommen sind, machen und namentlich sind es die Departementalzustände, die er auf das Gründlichste studirt. Nimmt man noch hinzu, wie viele Stunden des Tages er mit seinen Ministern Rath pflegt, so hat man einen Begriff von der Unermülichkeit des Präsidenten.

Paris, 16. März. Zur Gründung einer landwirthschaftlichen Creditanstalt hat sich bereits eine Gesellschaft mit einem Kapital von 10 Mill. gebildet.

Seit langen Jahren ist in Paris die Baulust nicht so groß und allgemein gewesen, wie sie in diesem Jahre zu werden verspricht. Der Luxus in der inneren Ausstattung der Häuser ist jetzt größer und reicher, als er vor der Revolution selbst des Jahres 1848 war.

England. Rossuth wird nächsten Monat wieder in London erwartet.

Rußland. Im Jahr 1847 wurde durch K. Ulas allen Israeliten, welche weder bleibende Beschäftigung noch hinreichenden Lebensunterhalt nachweisen konnten, aufgegeben, binnen 5 Jahren ein Handwerk oder bestimmte Beschäftigung mit Ausschluß des Hauswirthens und der Schenkwirthschaften zu wählen. Die Frist ist abgelaufen und der Senat hat angeordnet, daß vom 17. Juli an eine Aufzeichnung sämmtlicher Israeliten in 2 Klassen vor sich gehen solle, in solche, welche ein bestimmtes Handwerk treiben, und solche, die der Auflage nicht nachgekommen sind. Letztere werden zu öffentlichen Arbeiten in Bergwerken, Festungen etc. verwendet werden.

Schweden. Vom Sunde den 29. Februar. Auch in manchen Bezirken Schwedens breitet sich der Mangel an Lebensmitteln auf eine bedrohliche Weise aus. Die schwedischen Blätter fordern zu milden Beiträgen für die heimgesuchten Distrikte auf. In der Dersundspost vom 24. Februar liest man einen ergreifenden Bericht über die Noth in den Provinzen Westmeland und Westmark, von einem dortigen Beamten. Man hat längst zu allerlei unnatürlichen Nahrungsmitteln, z. B. Baumrinde und Stroh, seine Zuflucht nehmen müssen.

New-York, 23. Febr. (St.-A.) Kossuth's Ansehen sinkt von Tag zu Tag tiefer, und bald wird es dahin kommen, daß kein Mensch mehr von ihm spricht. Zu spät wird er einsehen, daß er besser daran gethan hätte, statt Geld zu einer Insurrektion Ungarn's und zum Ankauf von Waffen zusammenzubetteln, bei dem Kongress darauf hinzuwirken, daß ihm und den Seinigen ein fruchtbarer Landstrich von etwa 100 bis 200 Meilen überlassen worden wäre. Dort hätte er eine ungarische Kolonie gründen können und Desterreich würde sicher nichts in Weg gelegt haben, wenn eine Masse seiner unzufriedenen Landsleute dahin ausgewandert wäre. Auf diese Weise hätte Kossuth seinen unbegränzten Ehrgeiz am besten befriedigen können, indem er noch ehe zehn Jahre vergangen gewesen, als Repräsentant eines blühenden Staates im Senate in Washington hätte sitzen können. Statt dessen ist er als Agitator aufgetreten und hat zwar als solcher im ersten Augenblicke viel Lärm gemacht, ist dafür aber auch um so schneller vergessen worden.

New-York, 2. März. (St.-A.) Am großen Salzsee soll eine Revolution stattgefunden haben. Die Mormonen bewaffnen und verschanzen sich. Zugleich haben sie ihre Unabhängigkeit und ihren Entschluß erklärt, eine Republik für sich bilden zu wollen. Sie machen sich auf einen Kampf gefaßt und es haben die amerikanischen Beamten das Land verlassen.

Landwirthschaftliches.

Oshenhausen. (St.-A.) Anbau-Versuche mit dem kleinen frühen Mais, Ciquantino, im Jahr 1851. Ungeachtet des bekannten ungünstigen Verlaufs des Jahrgangs und ungeachtet einer Meereshöhe der Domäne von 2000 württemb. Fuß, fiel das Ergebnis dieser Versuche dennoch günstig aus. Der Same wurde zu Anfang Mai's in Reihen von einem Fuß Entfernung gesät. Die weitere Behandlung bestand in einmaligem Felgen des Landes, die männlichen Blüten wurden nicht abgeschnitten, um den Körnern mehr Schutz gegen früh eintretende Reisen zu lassen, was sich bei den Nachfrösten vom 9.—11. Okt. auch wirklich als zweckmäßig bewährte. Die Pflanzung lieferte vollständig ausgewachsene Kolben mit vollkommenen Körnern, so daß sich der Ciquantino durch diesen Versuch auch für ungünstigere Jahrgänge und für rauhere klimatische Verhältnisse um so mehr als ein beachtungswerthes Ersatzmittel für die Kartoffeln erweist, da derselbe im Ertrag hinter dem gewöhnlichen Welschkorn nicht zurückbleibt und noch besseres und feineres Mehl als dieses gibt. Im Unterlande wird der Ciquantino schon im September reif; es kann mit Nutzen Winterfrucht nach ihm gebaut werden und er paßt hienach vollkommen auch in die dort übliche Dreifelderwirthschaft.

Eduard Friedleb.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen fand man sich frisch und heiter beim Frühstück ein. Nach Beendigung desselben wurde Eduard von Bellmann aufgefordert, ihm in's Nebenzimmer zu folgen. Dieser meinte nicht anders, als daß er jetzt Abrechnung halten sollte, allein

zu seinem Erstaunen kamen ganz andere Dinge in Beredung. Es ergab sich folgendes Gespräch:

Bellmann. Wie steht es mit Ihrer Absicht, mein Haus zu verlassen? Sind sie immer noch derselben Meinung?

Eduard. Es möchte wohl für mich das klügste und beste sein, so schwer es mich ankäme.

Bellmann. Es sollte mir leid thun, wenn Sie diese Vorhaben gerade jetzt ausführen wollten, da ich mit einem Plan umgehe, auf eine Art, die Sie vielleicht kaum erwartet haben, an einer soliden Versorgung für Sie zu arbeiten. Ich habe eine junge Anverwandte, die sehr reich und eben so liebenswürdig ist. Diese habe ich Ihnen zugebacht, weil ich nicht zweifle, daß Sie ihre Einwilligung erhalten werden. Sie können mit ihr sogleich ihr großes Vermögen in Besitz nehmen, und, wenn Sie wollen, mit mir in Handelsverbindung treten.

Eduard. Ach, bester Herr, ich erkenne ihre Güte mit der größten Dankbarkeit, aber, Gott weiß es, ich bin nicht im Stande, sie anzunehmen.

Bellmann. Was, ein solches Glück schlagen Sie aus? Gibt es wohl einen sonderbareren Menschen, als Sie sind? Ich glaube, Sie würden meine eigene Tochter ausschlagen, wenn ich sie Ihnen antrüge.

Eduard. (Zitternd und erblassend) Ach, Gott!

Bellmann. Wie kommen Sie mir vor, Herr Friedleb! und was muß ich von Ihnen denken? Bald sollte ich meinen, daß Sie auf Konstanzien Ihr Auge geworfen haben.

Eduard. Wenn Sie in mein Herz geblickt haben, so werden Sie es selbst einsehen, wie nothwendig es ist, daß ich in möglichster Balde Ihr Haus verlasse.

Bellmann. Wenn ich dies aber nun nicht einsehe, lieber Friedleb! wenn ich Sie gerade deswegen bei mir behalten wollte, was würden Sie dazu sagen?

Eduard. Dann müßte ich entweder unaussprechlich elend, oder grenzenlos glücklich werden.

Bellmann. Und wenn ich nun zu letzterem geneigt wäre?

Eduard. (In höchster Ekstase) Dann, indem er sich auf ein Knie vor ihm niederläßt und seine Hand drückt und küßt) o dann hätte mein Dank so wenig Grenzen, als meine Seligkeit.

Bellmann. Ihre Neigung zu Konstanzien blieb mir nicht verborgen, lieber Friedleb! ich schätze aber auch Ihre edle und feine Gesinnung. Längst liebe ich Sie, wie nur ein Vater seinen Sohn lieben kann, und auch Konstanzie ist Ihnen gewogen. Ich habe keine Ursache, der Neigung meines einzigen Kindes entgegen zu sein, da sie auf einen so würdigen Gegenstand gefallen ist. Meine Gattin, die freilich diese Verbindung nach ihren Grundsätzen nie zugegeben hätte, ist vor einem halben Jahre gestorben. Da ich nun frei handeln kann, so ist jedes Hinderniß gehoben, das Ihnen und Konstanzien's Wünschen entgegen war.

Eduard stand bei diesen Worten wie verzaubert; es dünkten ihm Märchen zu sein, was er hörte; die Sprache fehlte ihm, seine Empfindungen und seinen Dank auszudrücken. Bellmann berief Konstanzien. Verschämt hocherröthend trat sie in's Zimmer, denn sie muthmaste, was vorgefallen war, weil ihr Vater nach der Mutter Tod öfters über Eduard mit ihr gesprochen und ihr seine Absicht entdeckt hatte. Da die Verbindung mit dem edeln Jünglinge selbst ihr höchster Wunsch war, so fiel es ihr nicht schwer, sich beim Eintritt in's Zimmer mit Fassung und Anstand zu benehmen, um so mehr, als Ziererei und affektirte Sprödigkeit nicht in ihrem Charakter lagen. Als demnach der Vater sie fragte: „ob sie Herrn Friedleb die Hand geben würde, wenn derselbe darum anbielte?“ antwortete sie mit Würde: „Ich werde dem Willen und der Absicht meines guten Vaters nie entgegen sein.“ Eduard war wie außer sich, denn sein glühendster Wunsch war erfüllt. „Ach Gott, rief er, womit hab' ich ein solches Glück verdient? Bin ich dessen auch werth? Das ist mehr, als Menschenzungen rühmen können!“ — So sprach er, die gefalteten Hände empor haltend. Kaum konnte er die Größe seiner Seligkeit ertragen. Er faßte Konstanzien's Hand, drückte sie an sein Herz und seine Lippen, und sah mit Thränen des Danks und der Freude zum Himmel auf. Auch Konstanzien entfielen Thränen, als sie neben dem Geliebten stand, und ein sanftes Zittern durchrieselte ihr ganzes Wesen. Da hielt sich der Jüngling nicht mehr, unbewußt was er that schloß er sie in seine Arme, und drückte den ersten feurigen Kuß auf ihre Lippen. Der Vater ging aus dem Zimmer, und überließ die Liebenden dem ungestörten Genuße ihrer unaussprechlichen Seligkeit.

(Schluß folgt.)